

Ein Ruf nach einer neuen Aufklärung

1784 erschien Kants Aufsatz „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“

Obwohl an Jahren längst erwachsen und fähig, selbst zu denken, bleibe der Mensch doch lieber unmündig, heißt es da provokatorisch. Faulheit und Feigheit seien die Ursachen dieser lieb gewonnenen Unmündigkeit. So sei es auch leicht, „Vormünder“ dafür sorgen zu lassen, den Schritt zur Mündigkeit nicht nur als einen beschwerlichen, sondern auch noch als einen gefährlichen darzustellen. Kants Lösung: Lasse den Menschen die Freiheit, sich selbst aufzuklären!

Nun, stolz sind wir auf unsere Aufklärung. Sie hat uns weit gebracht. Hat uns Wissen und Glauben unterscheiden gelehrt. Hat uns die Grundfesten unserer Demokratie beschert. Und nun? Wir stecken scheinbar fest. Wir glauben schnell und meinen viel. Was fehlt? Haben wir heute nicht mehr die Freiheit, selbst zu denken? Welche Vormünder schwingen sich heute auf? Welche Macht haben Täuschungen und welche Macht hat das Wissen?

Lehnen wir uns an an Kants Worte und machen Gebrauch von der Freiheit, „und zwar [von der] unschädlichste[n] unter allem, was nur Freiheit heißen mag, nämlich [der]: von seiner Vernunft in allen Stücken *öffentlichen Gebrauch* zu machen.“

Schauen wir nicht einfach immer nur geradeaus und sehen das Naheliegende. Nein, seien wir „kantig“ und „wincklig“. Und denken - und äußern uns - aufgeklärt! Leihen Sie nun Ihr Ohr den drei Siegeressays des neu ins Leben gerufenen Winckelmann-Essay-Wettbewerbs. Die Verfasser, aber nicht nur sie, sondern viele Schüler des Winckelmann-Gymnasiums hatten den Mut, sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen und beteiligten sich mit eigenen Beiträgen zum Thema:

Von der Macht des Wissens und Täuschens.

3. Martin Stilzebach
2. Dina Hasan
1. Franziska Berner

Martin Stilzebach

Von der Macht des Wissens und Täuschens

Viele Menschen befürchten, dass Medien, welche eigentlich die Bevölkerung objektiv über Begebenheiten auf der gesamten Welt informieren sollen, in Wahrheit sehr oberflächlich oder voreingenommen berichten, Ereignisse verschweigen oder sogar welche erfinden. Sie fürchten sich davor zu Recht. Das Resultat dieser Manipulation der Informationsverbreitung ist eine getäuschte Bevölkerung, welche, ohne es zu erkennen, Projekte unterstützt, die gegen die eigenen Interessen gerichtet sind. Wenn sich Menschen nun aber über gewissen Themen informieren wollen, begeben sie sich auf der Suche nach der sogenannten „Wahrheit“ oder nach „Wissen“. In der Tat brauchen wir Menschen vertrauenswürdige Quellen von Informationen.

Die traurige Wahrheit über einen großen Teil unseres Wissens ist, dass es sich dabei in Wirklichkeit nur um Halbwissen handelt. Was ist Halbwissen? Kurzgefasst ist es oberflächliches Wissen. Jemand mag sich zwar einer Tatsache bewusst sein, jedoch mangelt es dieser Person an nötigen zusätzlichen Informationen über dieses Thema. Der einzige Weg, Wissen zu erlangen, ist, sich über Themen ausführlich zu informieren. Aber auch der Akt des Informierens führt nicht immer zum Wissen.

Ein komplexes, politisches Ereignis kann nicht in einem Artikel mit allen relevanten Hintergründen wiedergegeben werden. Also werden politische Zustände simplifiziert. Wenn sich dadurch dann mit einer Quelle zufriedengegeben wird, verschafft sich der Betrachter Halbwissen. Schließlich bildet sich diese Person eine Meinung, welche auf diesem Halbwissen basiert. Aber natürlich müssen simplifizierte Versionen von Themen betrachtet werden. Das ist ja logisch. Schließlich können viele sich nicht bis ins kleinste Detail in sehr komplexe wissenschaftliche Themen einarbeiten.

Diejenigen, die wirklich als „Wissende“ bezeichnet werden können, sind diejenigen, die bestimmte Themen wirklich studieren. Die sich ausführlich, konzentriert und im Detail damit befassen. Wenn man wahres Wissen über ein Thema erreicht hat, wird man als Experte eingestuft. Doch auch, was wir wissen können, hat seine Grenzen. Was ist Gerechtigkeit? Was ist gut? All das sind Fragen, für die die Menschheit schon tausende von Jahren eine Antwort sucht. Hier wird nach der wahren Interpretation eines von Menschen gemachten Konzepts gefragt.

Was zu unserer Unwissenheit auch beiträgt, sind Täuschungen. Es gibt zum Beispiel Täuschungen von anderen Personen. Eine Person täuscht oder lügt uns an, um falsches Wissen weiterzugeben und uns zu von ihr erwünschtem Verhalten oder erwünschten Denkweisen zu bewegen. Oder die Sinnes- oder Wahrnehmungstäuschungen. Wenn unsere eigenen Sinne getäuscht werden können, dann wird es schwer, zu beantworten, was in Wahrheit echt ist. Das Resultat von Täuschungen ist Scheinwissen. Je fester der Mensch an das Scheinwissen glaubt, desto schwerer wird es, ihn von dieser Täuschung zu überzeugen. Und dadurch wird es auch schwerer, ihn zu einem wissenden Menschen zu machen.

Einst waren wir eine Spezies, die in Höhlen lebte. Doch nach mehreren Milliarden Jahren langem Ansammeln von Erkenntnissen sind wir heute in der Lage, Menschen auf den Mond zu fliegen.

Wir haben unsere Reise zum Ende der Unwissenheit gerade erst begonnen. Gut zu wissen, dass wir nichts wissen?

Dina Hasan

Von der Macht des Wissens und Täuschens

Früher haben Könige regiert, sie haben eine Krone getragen und behauptet, von Göttern auserwählt zu sein. Sie glaubten, ihre von Gott verliehene Macht sei stärker als alles andere. Aber sie irrten sich, in Wahrheit beruht die Macht auf Wissen und Täuschen.

Macht ist verlockend, sie kann ihren Inhaber von der Realität ablenken, und es gibt einige, die sich dafür entscheiden, ihre Macht zu missbrauchen, statt sie zu respektieren. Sie sind durch die Illusion von Stärke ruiniert, sie werden überheblich. Die Aufmerksamkeit und die Vorteile lassen sie glauben, sie seien besser als die anderen, und sie vergessen dabei, dass wir alle gleich sind und dass Bescheidenheit die absolute Form der Stärke ist. Wenn Macht missbraucht wird, wird sie gefährlich, und das hat Konsequenzen, die nur schwer zu beherrschen sind.

Macht kann auch Angst verursachen. Es ist das Unbekannte, das gefürchtet wird, und die Mächtigen nutzen das zu ihrem Vorteil, sie begraben manche Tatsache und geben lediglich das an, was sie für nötig halten. Sie behaupten, Wissen sei eine Belastung, von der sie die Leute befreien müssten. Sie behaupten, das Vertuschen diene dem allgemeinen Wohl. Wahr ist allerdings, Angst, Geheimnisse und Vertuschungen sind die Waffen zum Schutz der eigenen Macht. Dabei kommt es den Mächtigen heute zugute, dass das Verbreiten von Falschinformationen einfach geworden ist. In sozialen Medien kann man vielleicht jeden von allem überzeugen, wenn man das will.

Es gibt viele Wege, Macht zu erreichen. Manche wählen die fragwürdigen. Sie tragen dabei Masken wie Schilde, sie kommen an die Macht durch leere Versprechungen und schicke Worte. Es wäre unklug, solche Leute zu unterschätzen, ihr eigenes Spiegelbild ist täuschend. Kriege wurden schon allein aufgrund von Reden und Versprechungen geführt. Doch wie lange kann ein Mensch hinter dem Schleier des Täuschens überleben? Wie lange, bevor seine Lügen ihn zerfressen?

Aber nicht nur Täuschen ist Macht, auch Wissen. Das Unbekannte mag manche erschrecken und einigen egal sein. Andere jedoch, die wissensdurstig sind, werden neugierig, unsere vielfältige Welt zu entdecken und Geheimnisse auszugraben. Macht in guten Händen kann die Farben der Welt verändern und die Regeln des Universums abwandeln. Es waren gute und revolutionäre Menschen, die diese Welt gestalteten, und sie gibt es immer noch.

Wissende Macht zieht Verantwortung nach sich. Sie verlangt Demut, Geduld und Tapferkeit, so dass man sagen kann: „Ich bin kein Gott und darf mir die Rolle nicht anmaßen.“

Der Unterschied zwischen Helden und Tyrannen besteht darin, wie sie ihre Macht nutzen. Sinnvoll eingesetzte Macht führt zu Wohlstand, zu Frieden und zu Gerechtigkeit.

Franziska Berner

„Von Täuschung und Wissen – Was wir von der Antike lernen können“

„Ich weiß, dass ich nichts weiß.“ Ein Zitat, das bis heute Diskussionen anregt und zum Nachdenken animiert, denn hinter diesen sechs Worten verbirgt sich so viel mehr, als nur ein simpler Gedanke.

Sokrates war sich seiner Worte und derer tiefen Bedeutung sicher bewusst, doch hätte er je geahnt, dass man viele Jahrtausende später noch darüber philosophieren würde?

Seit der Antike, bis in die heutige Zeit begleiten den Menschen Täuschungen und Trugbilder. Egal ob man hierbei auf Allgegenwärtiges wie Fake-News oder auf falsch interpretierte Skulpturen der Römer zurückblickt; Täuschung ist stets präsent und unfassbar einflussreich.

Ein Weg, der Irreführung zu entgehen, ist Wissen. Wissen ist der Schlüssel, der uns Türen öffnen kann. Wissen offenbart uns neue Wege und zeigt uns fremde Horizonte. Der Wille, alles zu verinnerlichen und zu verstehen, wird durch unbändige Neugier angetrieben und macht Wissen so zu etwas, das mächtiger ist als jede List.

Schon Johann Joachim Winckelmann verfügte über diese Macht, die ihm, wortwörtlich, in seinem späteren Leben Türen öffnen sollte. Nachdem ihm sein Übertritt zum Katholizismus den Weg nach Rom geebnet hatte, offenbarten sich Winckelmann die zahlreichen Kunstschätze, Sammlungen und Bibliotheken des Vatikans. Vollkommen fasziniert von den dort schier unendlichen Möglichkeiten, die es für ihn zu entdecken gab, verkündete er schon nach zwei Jahren Aufenthalt: „Alles ist nichts gegen Rom.“

Nicht nur durch Bücher, sondern auch durch Reisen erweitert Winckelmann seinen Horizont. In den Tempeln Süditaliens forscht er nach der Vergangenheit. Sein unnachgiebiger Drang nach Verständnis und Hintergrundwissen lässt ihn teilweise Fälschungen seiner Zeit entlarven. Er weiß von der ständigen Täuschung, die seine Wissensbestände bedrohen. Auch er erkannte: „Ich weiß, dass ich nichts weiß.“

Auch 2019 ist dieses Zitat noch aktuell. Moderne Medien, Technik und etliche Programme machen es undenkbar einfach, Opfer von Fälschungen zu werden. Ob bearbeitete Audiodateien und Bilder, aus dem Kontext gerissene Zitate oder veränderte Grafiken. Nur wer hinterfragt und recherchiert, kann die Trugbilder der heutigen Zeit entlarven. Wissen ist auch hier der Schlüssel zu Neuem und Wahrem, die Möglichkeit über den Tellerrand hinaus zu blicken und die Waffe, mit der man Lügner und Fälschern gegenüberstehen kann.